

MEINE KLEINE

Die Leser sind am Wort

Exakt 100 Jahre ist die *Kleine Zeitung* heuer jung! Grund genug für eine Zwischenbilanz und einen Blick in die Zukunft. Das machen nicht unsere Mitarbeiter, sondern die Leser der *Kleinen Zeitung*. An dieser Stelle kommen in den nächsten Wochen Osttirolerinnen und Osttiroler zu Wort, um Wünsche, Anregungen, Beschwerden und auch Lob loszuwerden.

Bin rundum zufrieden mit der Kleinen



Margot Moser aus Lienz: Ich abonniere die *Kleine Zeitung* schon seit 20 Jahren. Ich lese die *Kleine Zeitung* so gern, weil Redakteur Günther Hatz immer die Themen aufgreift, die für die Osttiroler wichtig sind und über die notwendig etwas gesagt werden muss. Mit seinen Berichten spricht er uns aus der Seele. Ich bin rundum zufrieden mit der *Kleinen Zeitung* und würde nichts an ihr verändern.

Osttirol-Teil am Montag wäre gut



Johann Fischer aus Lienz: Mir gefällt die *Kleine Zeitung*, weil sie sehr informativ geschrieben ist. Außerdem ist es eine politisch unabhängige Zeitung. Nur schade finde ich, dass es gerade am Montag nach dem Wochenende, wo so vieles passiert, keine Regional-Ausgabe in Osttirol gibt. Das handliche Format der *Kleinen Zeitung* gefällt mir auch sehr gut, da es einfach sehr leserfreundlich ist.

Format ist sehr leserfreundlich



Magdalena Berger aus Kals am Großglockner: Ich bin schon seit einer sehr langen Zeit Abonnentin, da mir die Zeitung einfach gut gefällt. Meist lese ich den Osttirol-Teil, aber ich informiere mich auch immer genau über alles Aktuelle in Kärnten, da die Familie meines Mannes aus Kärnten ist. Das Format finde ich sehr bedienerfreundlich, am besten sollte die *Kleine Zeitung* so bleiben, wie sie ist.

Aufdecker-Geschichten sind super



Werner Seibt aus Dölsach: Schon seit 25 Jahren habe ich die *Kleine Zeitung* abonniert. Die Osttirol-Seiten sind für mich am wichtigsten. In der Früh lese ich immer gleich den Sportteil, weil er sehr interessant und gut geschrieben ist. Außerdem sagen mir die Aufdecker-geschichten von den Redakteuren des Osttirol-Teils sehr zu. Die Zeitung passt genau so, wie sie ist.

ISABELLA LUKASSER (4)



IM INTERNET

Mehr über Osttirol finden Sie unter:
www.kleinezeitung.at/osttirol

Osttiroler Orte

Studie nennt 25 österreichische Gemeinden als „Priester-Mistbeete“. Strassen und Kartitsch als einzige Orte der Diözese Innsbruck vertreten.

CATHARINA OBLASSER

Osttirol galt schon immer als „Lieferant für Priester“, sagt der Sillianer Dekan Franz Hofmann. Was bisher nur landläufige Meinung war, ist nun wissenschaftlich untermauert: Der Innsbrucker Jurist und Politologe Andreas Maislinger suchte nach Gemeinden im deutschen Sprachraum, aus denen besonders viele geistliche Berufe hervorgegangen sind. Insgesamt 25 fand er in Österreich.

„Diese Pfarrgemeinden nenne ich Priester-Mistbeete, weil sie einen besonders guten Nährboden für Berufungen bilden“, erklärt Maislinger. „Zwei Bedingungen muss die Gemeinde erfüllen: Mindestens ein aktiver Priester pro 500 Katholiken und zehn oder mehr Priesterweihen in den vergangenen hundert Jahren.“

Solche Pfarren sind Tamsweg, die Heimat des Lienzer Dekans Peter Ferner, und St. Stefan im Rosental. Von dort stammt der frühere Innsbrucker Bischof und jetzige Salzburger Erzbischof Alois Kothgasser. Er war es auch, der den Wissenschaftler auf die

„Acht aktive Priester aus einer so kleinen Pfarre, das gibt es sonst fast nirgends.“

Jonny Huber,
Priester aus Strassen

Osttiroler Pfarren Kartitsch und Strassen aufmerksam machte. Die zwei Oberländer Gemeinden sind die einzigen „Priester-Mistbeete“ der gesamten Diözese Innsbruck.

16 Priester, 18 Ordensfrauen

Der 900-Seelen-Ort Strassen erfüllt Maislingers Vorgaben: 16 Männer und 18 Frauen legten im 20. Jahrhundert das Gelöbnis ab, ihr Leben dem Glauben zu widmen.

„Das ist bewundernswert für so eine kleine Gemeinde“, findet David Shankland, der jetzige Pfarrer. „Die Bevölkerung bei uns ist offen für den Glauben. Die vielen einheimischen Geistlichen hatten Vorbildwirkung“, glaubt Herbert Mair, Obmann des Pfarrgemeinderates. Für Johann Huber, zurzeit Seelsorger in Matrei, verdankt Strassen seinen Priesterreichtum auch dem langjährigen Pfarrer Hermann Dobler: „Er weckte bei der Jugend das Interesse an geistlichen Berufen.“

Kartitsch ist in der Studie mit acht Priestern, darunter dem Uganda-Missionar Leonhard Wiedemayr, vertreten.

DIESE PFARREN SIND „PRIESTER-MISTBEETE“

Diözese Eisenstadt. Illmitz am Neusiedlersee, Pilgersdorf.

Diözese Feldkirch. St. Stephan, Sulzberg, St. Luzius.

Diözese Graz-Seckau. Gnas, St. Anna am Aigen, St. Stefan im Rosental.

Diözese Gurk-Klagenfurt. Sagritz im Mölltal, Zell-Pfarre / Sele Fara.

Diözese Innsbruck. Strassen, Kartitsch.

Diözese Sankt Pölten. Konradshaus, Purgstall, Ybbsitz.

Diözese Linz. Dorf an der Pram, Gampern, Hartkirchen, Vorderweissenbach, Windhaag bei Perg.

Erzdiözese Salzburg. Großarl, Hopfgarten im Brixental, St. Georgen bei Salzburg, Tamsweg.

Erzdiözese Wien. Gaubitsch.

Diözese Bozen-Brixen. Pfarre zur Kreuzaufrichtung Aldein, Maria Himmelfahrt Bruneck, Pfarre zur Heiligen Katharina Graun.

Ausland. Pfarren in Deutschland, Luxemburg, Liechtenstein.